

Förderung und Gleichstellung von gesellschaftskritischer Wissenschaft

Präambel:

Kritische Wissenschaft sowie die Lehre und Diskussion emanzipatorischer Inhalte ist heute an unseren Hochschulen ein marginales, nur noch in wenigen Nischen und mit schlechter finanzieller Ausstattung überlebendes Phänomen. Das war nicht immer so. Zwar fiel es links orientierten Intellektuellen in der BRD immer schon schwer, für ihre wissenschaftlichen Ansätze einen geeigneten Raum an den Hochschulen zugestanden zu bekommen – die Bedeutung, die etwa die Frankfurter Schule in der Sozialwissenschaft oder die Abendroth-Schule in der Politikwissenschaft erlangen konnten, bezeugen jedoch, dass es vor gar nicht so langer Zeit noch Nischen im Universitätsbetrieb gab, in denen gesellschaftskritische Inhalte Platz finden konnten. Diese sind heute weitgehend Geschichte sind. Heute haben sich die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ihrer kritisch-dialektischen und linken Flügel weitestgehend entledigt und selbst gemäßigte Kritiker_innen der kapitalistischen Verhältnisse wurden und werden nach und nach von den Universitäten entfernt, bzw. aus politischen Gründen nicht berufen.

Es ist für uns offensichtlich, dass es sich bei – um einen exemplarischen Fall zu nennen – der Streichung der Professur Frank Deppes in Marburg, auch gegen den Protest der Studierenden, nicht um einen Zufall handelt, sondern um eine bewusste und gezielte Offensive der herrschenden (Bildungs-)Elite gegen alle Ausprägungen kritischer und emanzipatorischer Wissenschaft. Schon aus wissenschaftlicher Perspektive ist es für uns ein vollkommen untragbarer Zustand, wenn der Dialog und gegenseitige Kritik verschiedener wissenschaftlicher Ansätze dadurch blockiert werden, dass außerhalb des Mainstreams überhaupt keine akademische Forschung und Lehre mehr möglich ist. An der Universität Tübingen ist insbesondere im Bereich der Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Geschichtswissenschaft das Angebot an kritischen Veranstaltungen beschämend, wovon mensch sich durch einen Blick in die jeweiligen Vorlesungsverzeichnisse leicht überzeugen kann. Hinzu kommt, dass die Institutsbibliotheken und die Universitätsbibliothek nur sehr unzureichend mit Literatur kritischen und emanzipatorischen Inhalts versorgt sind. Dies gilt für Periodika ebenso wie für Monographien.

Verwundern können derart desolate Zustände freilich nicht, wenn mensch sich vergegenwärtigt, welche Faktoren die Unversitäten heute dominierend beeinflussen. Fortschreitende Ökonomisierung und Anpassung von Forschung und Lehre an kapitalistische Verwertungsbedürfnisse gehen notwendigerweise damit einher, dass kritische, nicht-verwertbare und daher unerwünschte Ansätze zurückgedrängt werden. Eine Universität, die gezwungen ist, zu ihrer Finanzierung Drittmittel von großen Unternehmen einzuwerben, wird zwangsläufig auch immer an deren Bedarf orientiert sein. Hier kollidiert das Interesse der Studierenden mit dem der Unternehmen.

Wir wollen Bildung nicht, um nach dem Abschluss funktionale sowie reflexions- und kritikunfähige Arbeitskräfte zu sein. Wir wollen uns nicht zu menschlichen Maschinen und systemtreuen Rädchen im globalen Produktionsprozess erziehen lassen. Wir betrachten kritische Bildung als eine notwendige Voraussetzung zur Ausbildung eines umfassenden Denkhorizonts, der auch gesellschaftliche Alternativen eines menschenwürdigen und menschendienlichen Systems beinhalten kann. Dafür ist es essentiell notwendig, dass antirassistischen, antisexistischen, antimilitaristischen, antifaschistischen und antikapitalistischen Lehrinhalten nicht nur die Existenzberechtigung nicht mehr abgesprochen wird, sondern sie an unseren Hochschulen den Raum erhalten, der ihnen vom wissenschaftlichen Standpunkt zusteht.

Forderungen an das Rektorat und die Institute:

Zeitungen, die in der UB geführt werden müssen:

junge Welt

Graswurzelrevolution (Monatszeitung)

Zeitschriften in der UB und Institutsbibliotheken:

New Left Review

Monthly Review

International Communist Review

Z – Zeitschrift für marxistische Erneuerung

GegenStandpunkt

Rote-Hilfe-Zeitung

Wildcat

Materialien für Informationen der Zeit (MIZ)

Das Argument

Analyse & Kritik – Zeitschrift für Sozialtheorie

PROKLA – Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft

Grundrisse – Zeitschrift für linke Theorie und Debatte

Direkte Aktion

Kommunistische Arbeiterzeitung (KAZ)

Widerspruch – Beiträge zu sozialistischer Politik

Topos

Blätter des Informationszentrum Dritte Welt (Iz3w)

Verlage, deren Publikationen im Bestand der Uni-Bibliotheken unterrepräsentiert sind und deren Verlagsprogramm in den Bibliotheken zugänglich gemacht werden sollten:

PapyRossa

Pahl Rugenstein

Neue Impulse Verlag

ProMedia

Trikont

Trotzdem Verlag

Unrast Verlag

VSA

Westfälisches Dampfboot

Schmetterling-Verlag

Transkript-Verlag

Zündbuch

Verlag Graswurzelrevolution

Assoziation A

Karin Kramer Verlag

Die **Marx-Engels-Werke** und **Lenin-Werke** sowie das geschichtliche Hauptwerk **Max Nettlaus** müssen im Historischen Seminar wieder in der Präsenzbibliothek verfügbar sein

(Wieder-)Aufnahme bzw. intensivere Behandlung von Anarchismus, Neomarxismus und Marxismus-Leninismus, Weltsystemtheorie, Imperialismustheorien, Postdevelopment Ansätzen, Regulationstheorie, Operaismus, Kritischer Theorie, Kolonialismus-Studien und Postcolonial Studies, People of Color-Ansatz und Rassismustheorien, Queer-Studies und Feminismus sowie Genocide Studies in Vorlesungen, Seminare bzw. Aufnahme als eigene Veranstaltungen in das Vorlesungsverzeichnis

In den Naturwissenschaften muss auch Ansätzen, die wirtschaftlichen Interessen zuwiderlaufen, ein angemessener Raum zugestanden werden, sofern sie wissenschaftlichen Kriterien genügen, z.B. Kritik an Gentechnik, Forderung eines "tierverbrauchs"-freien Studiums, Kritik an Atomenergie, Kritik an Experimenten des CERN usw.

Dafür ist es notwendig, dass die Vergabe von Lehrstühlen und Dozenturen nicht mehr wie bisher von einseitigen ideologischen Präferenzen sowie wirtschaftlichem und politischem Kalkül abhängig ist. Gesellschaftskritische Intellektuelle müssen ausschließlich nach Kompetenz beurteilt werden – auch dann, wenn sie antikapitalistische, antimilitaristische oder sozialrevolutionäre Inhalte vertreten. => **Forderung nach Lehrstuhl-Profil**

Alternative/Autonome Lehre

Zur Demokratisierung der Hochschulen gehört auch die Ermöglichung von mehr Eigeninitiative: Die Universität muss Seminaren und Vorlesungen, die von Personen ohne Dozentur zur Ergänzung des Lehrangebots mit emanzipatorischen Inhalten organisiert werden, Räume zur Verfügung stellen. Des Weiteren muss ein Fonds zur Finanzierung solcher Veranstaltungen aufgestellt werden und die Veranstaltungen müssen als Studienleistung anrechenbar sein.

Wir schlagen die Finanzierung von zehn Seminaren bzw. Lehrveranstaltungen pro Semestern vor.

AK Kritische Wissenschaft